

Übergang Schule – Ausbildung – Beruf: Fallbeispiel Regensburg

1. Allgemeines zur Kompetenzagentur

Die Kompetenzagentur Regensburg ist vor dem Hintergrund entstanden, dass die Stadt Regensburg schon seit vielen Jahren im Bereich der beruflichen Jugendhilfe tätig ist. Aus diesen Erfahrungen heraus entstand die Idee, Jugendliche an der ersten Schwelle zu erreichen. In den Hauptschulen, Berufsschulen und in den Jugendzentren und zwar durch aufsuchende Jugendsozialarbeit vor Ort, also Komm-Struktur für die Mitarbeiter/innen, nicht für die Jugendlichen.

Die Stadt Regensburg hat insgesamt 150.000 Einwohner/innen. Aus diesem Grund wurden für die Modellphase zwei Hauptschulen und drei Berufsschulen (zwei Berufsschulen sind räumlich nah) als Hauptwirkungsfeld ausgewählt. Die Kompetenzagentur hat den Schwerpunkt ihrer Tätigkeit in den zwei größten Hauptschulen, eine mit einer Praxisklasse. Die Berufsschulen I, II und III erfassen die Zielgruppe aus dem gesamten Stadtgebiet, die beiden Hauptschulen haben zusammengefasst eine Zielgruppe aus mehreren Stadtteilen. Ein weiterer Bereich ist die zugehende Arbeit in den Jugendzentren, sowie der Arbeitsschwerpunkt Nachbetreuung von Maßnahmeteilnehmern/innen aus Angeboten der beruflichen Jugendhilfe, dies bezieht sich ebenfalls auf das gesamte Stadtgebiet. Ebenso verteilt sich das Träger- und Angebotsnetz der arbeitsweltbezogenen Jugendsozialarbeit, welches die Grundlage der Arbeit darstellt, auf das gesamte Stadtgebiet. Darüber hinaus ist das Amt für kommunale Jugendarbeit in seiner Funktion als Jugendamt koordinierend tätig und hat schon seit vielen Jahren Koordinierungstreffen der verschiedenen Träger der arbeitsweltbezogenen Jugendsozialarbeit durchgeführt.

2. Zielgruppe

In Regensburg besteht eine breit gefächerte Angebotstruktur im Bereich der berufsvorbereitenden Maßnahmen und Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahmen. Bei der Zielgruppe werden folgende Grundqualifikationen vorausgesetzt wie z.B.:

- Einhalten von Grundregeln in den Maßnahmen, wie z.B. regelmäßiges Erscheinen
- Primäre Grundlagen im Sozialverhalten
- Durchhalten eines Praktikums-/Bildungstages

Jedoch kristallisierte sich in den letzten Jahren eine Zielgruppe von besonders benach-

teiligten Jugendlichen heraus, die vom bestehenden System der Hilfsangebote nicht profitieren bzw. von sich aus den Zugang zu diesen nicht finden. Dies zeigte auch eine im Rahmen eines Modellversuches „Kooperative Wege zur beruflichen und sozialen Integration benachteiligter Jugendlicher“ durchgeführte Befragung Jugendlicher (März bis Mai 1998). Die Untersuchungsergebnisse haben darauf hingewiesen, dass ein Teil der Jugendlichen nicht ihren Fähigkeiten entsprechende Ausbildungsplätze gefunden haben, dies führte zu Abbrüchen, sowohl von Ausbildungen, als auch von Maßnahmen im Rahmen der arbeitsweltbezogenen Jugendsozialarbeit. Weiterhin ist festzustellen, dass ein nicht unerheblicher Teil der Schulabgänger/innen aus Haupt- und Förderschulen für einen nahtlosen Übergang in eine Ausbildung im Dualen System zu wenig gerüstet ist. Hierzu sind nicht nur Qualifikationsmängel ausschlaggebend. Mangelnde Sozialkompetenz, ein schwieriges soziales Umfeld und frühzeitige Erfahrung mit legalen und illegalen Drogen führen dazu, dass die Jugendlichen durch das Raster der Berufsberatung und Arbeitsvermittlung fallen und die Gefahr besteht, dass sie dauerhaft am Rande der Berufswelt stehen. Für den schwächsten Teil dieser Zielgruppe ist bereits der Übergang in eine Vollzeit-Maßnahme der arbeitsweltbezogenen Jugendsozialarbeit oder gar eine Ausbildung ein schwieriger Schritt, dem sie häufig nicht gewachsen sind. Dies führt zum Abbruch solcher Maßnahmen bzw. einer Ausbildung. Neben den existierenden Beratungssystemen durch die Arbeitsverwaltung und den Angeboten verschiedener Bildungsträger erscheint ein ergänzendes System der berufsbezogenen Beratung und Betreuung im Einzelfall dringend notwendig.

3. Kompetenzagenturkonzeption und Umsetzung

Schnittstelle: Schule – berufliche Integration

Zielgruppe sind benachteiligte Jugendliche in den Abschlussklassen (9. Klasse) mit Problemen im Übergang in den Beruf und Schüler/innen der Berufslosen-Klassen an den Berufsschulen. Gerade diese Jugendlichen nehmen in vielen Fällen die Angebote der Berufsberatung nicht ausreichend in Anspruch und müssen an diese wieder herangeführt werden. Die Probleme, die den benachteiligten Jugendlichen die Integration in den Arbeitsmarkt er-

schweren, werden zumeist in der 7./8. Klasse augenfällig. Hier muss die Präventionsarbeit ansetzen. Ziel ist es, in enger Zusammenarbeit mit der Berufsberatung, der Schule (Lehrer/innen, Klassenleitung) und der Jugendsozialarbeit an Schulen die besonders benachteiligten Jugendlichen zu erfassen und zusammen mit der/dem Jugendlichen einen Bildungs- und Integrationsplan zur beruflichen Integration (berufsvorbereitende Maßnahme, Ausbildung, Arbeitsmarkt etc.) zu erarbeiten und umzusetzen. Eine weitere Zielgruppe in den Hauptschulen sind die Jugendlichen, die aus verschiedenen Gründen aus der Schule frühzeitig entlassen werden und von Arbeitslosigkeit bedroht sind, sowie die Zielgruppe der Schulverweigerer/innen, dies bedeutet konkret aufsuchende Jugendsozialarbeit (z.B. Hausbesuche).

Die Kompetenzagentur erarbeitet gemeinsam mit den Jugendlichen auf der Grundlage einer individuellen Anamnese mit Herausarbeitung der Stärken und Schwächen (Kompetenzprofile) einen realitätsbezogenen Plan zur beruflichen Integration (Bildungs- und Integrationsplan). Hierbei sollen realistische Ziele gesetzt werden. Die Jugendlichen werden selbstverantwortlich in den Integrationsprozess eingebunden. Dazu ist Voraussetzung, dass die Mitarbeiter/innen der Kompetenzagentur anerkannte Fachkräfte der Arbeitsverwaltung und berufsbezogener Bildungsträger sind. Ebenso müssen diese Fachkräfte jeweils über die aktuelle Angebotsstruktur von berufsvorbereitenden Maßnahmen informiert sein, um die Zielgruppe in eine passgenaue Maßnahme zu platzieren. Auf der Grundlage des erstellten Bildungs- und Integrationsplanes wird von Seiten der Kompetenzagentur punktuell der berufliche Integrationsprozess begleitet, um bei Bedarf zu intervenieren. Ziel ist es, eine langfristige Integration in den Arbeitsmarkt zu erreichen.

Die Kompetenzagentur Regensburg hat die sozialpädagogische Arbeit nicht neu erfunden, als wir jedoch zu Beginn des Jahres 2003 den Antrag für das Modellprojekt gestellt haben, hat es auch noch kein SGB II gegeben und ARGE'n und Arbeitsagentur ebenfalls noch nicht. Deshalb kann die Arbeit, rein äußerlich, etwa so erscheinen wie sie eigentlich im Fallmanagement passieren sollte, aber ein wichtiger Unterschied ist die zugehende Arbeit und die Lotsenfunktion als unabhängiger Träger.

*sozialpädagogische Betreuung/
Case-Management:*

- Profiling
- Elternarbeit
- regelmäßige aufsuchende Arbeit an der Schule
- Begleitung

- Bewerbungstraining
- Bewerbungsunterlagen erstellen
- Ausbildungssuche
- Nachbetreuung
- Nachqualifizierung (Quali)
- Lotsenfunktion

4. Jugend ohne Arbeit

Das konkrete Projekt, das hier vorgestellt wird, wurde vor dem Hintergrund entwickelt, dass die Berufslosen-Klassen an Berufsschulen den Schüler/innen oft nichts bringen, weil die Schulzeit nicht zielgerichtet genutzt wird. Von vier Berufsschulen sind drei städtische Berufsschulen und das Amt für Schulen der Stadt Regensburg hat angeregt, ein Konzept zu entwickeln, damit die berufslosen Jugendlichen durch die Berufsschulpflicht unterstützt werden und nicht nur die Zeit absitzen. Vor diesem Hintergrund entstand in Kooperation mit den Berufsschulen, der Kompetenzagentur, dem Jugendmigrationsdienst unter Federführung des Amtes für Schulen das „Regensburger Modell“ zur Beschulung von berufsschulpflichtigen Jugendlichen ohne Ausbildungsplatz „JOA - Jugend ohne Arbeit“:

Differenzierung in Zielgruppen:

1. Jugendliche ohne Schulabschluss
 - Hauptschule
 - (ggf. Realschule/Gymnasium)
2. Jugendliche nichtdeutscher Muttersprache
3. Jugendliche mit besonderem Förderbedarf
4. Jugendliche mit Hauptschulabschluss

Angestrebt werden soll für:

- Zielgruppe 1**
erfolgreicher Hauptschulabschluss
- Zielgruppe 2**
besondere Sprachförderung
- Zielgruppe 3**
Kooperation mit St. Michaelswerk
- Zielgruppe 4**
Zuordnung nach Neigung (und Eignung) (bes. Förderbedarf) Erwerb von Zertifikaten in Modulen (Grund- und Zusatzqualifikationen event. Quali)

Insgesamt richtete sich das Projekt in 2005/2006 an 490 Schüler/innen davon:

130	mit Quali	= 26,53%
235	mit HS-Abschluss	= 47,95%
115	ohne Abschluss	= 23,46%

Folgende Schritte wurden dazu unternommen:

- Die Hauptschulen wurden Ende 2004/05 befragt und nachgehalten, was mit den Schüler/innen nach Verlassen der Schule passiert.

- Es wurde ein gemeinsamer Einschreibetermin an der Schule zum Schulbeginn mit Abfrage der Wünsche, Neigungen und Fähigkeiten eingeführt und dann erfolgt eine entsprechend sinnvolle Verteilung auf die Berufsschulklassen (z. B. keine automatische Verteilung mehr von Mädchen in die Hauswirtschaftsklassen).

Beteiligt waren bei der ersten Einschreibung im Jahr 2005 die Schulen, das Amt für Schulen und die Kompetenzagentur. Im nächsten Jahr sollen aber noch andere Träger beteiligt werden und in der Projektgruppe sind folgende Träger beteiligt:

- Kompetenzagentur
- Jugendmigrationsdienst
- (Arbeitskreis Ausländischer Arbeitnehmer/innen)
- alle drei städtischen Berufsschulen und die staatliche Berufsschule mit festen Ansprechpartnern/innen
- Arbeitsagentur

5. Youngagement

Ein weiteres Projekt, das unabhängig von der Kompetenzagentur läuft, ist Youngagement des Stadtjugendrings und der Freiwilligenagentur Regensburg.

Thematischer Schwerpunkt des Projektes „Youngagement“:

Bildung findet zu einem beachtlichen Teil auch außerhalb der Schule statt. Will eine Schule als Bildungseinrichtung Wissensvermittlung, Persönlichkeitsbildung und den Erwerb von Fähigkeiten und Fertigkeiten anbieten, die in der Gegenwart für einen erfolgreichen Berufseinstieg notwendig sind, ist es nützlich, das Bildungsangebot zu erweitern und sich zu öffnen:

- für die Anforderungen der Praxis,
- die veränderten gesellschaftlichen Grundbedingungen und
- Forderung nach Ganztagsbetreuung durch die Schulen.

Schwerpunkte im Einzelnen:

- Darstellung und Erläuterung eines erweiterten Bildungsbegriffs
- Aufzeigen der Wichtigkeit von Netzwerk- und Beziehungsarbeit, auch für den gesamten Schulbetrieb
- Selbständiges und eigenverantwortliches Handeln und Lernen im Kontext der Schule, d.h. Schule fungiert als Transferstelle, die Wissensvermittlung durch die Schule wird in die Praxis umgesetzt, überprüft und verändert/erweitert. Diese praktischen Erfahrungen wiederum werden in der Schule bewertet, analysiert, kategorisiert, kurz, sie

werden auf die theoretische Ebene umgesetzt. Dadurch kann Wissen besser eingeordnet werden und die Motivation für die Informationsaufnahme und Leistungsbereitschaft steigt enorm

- Bewertung von Leistung unabhängig von Prüfungen, z. B. „erfolgreich teilgenommen“ – Definitionserstellung von „erfolgreich“ in diesem Zusammenhang
- Herausarbeitung des Lernmehrerts für die Schüler/innen und der positiven Auswirkungen auf die Bewerbung
- Aus der Sicht der Verbände: Die Freizeit von Schülern wird weniger, folglich auch deren Zeit, sich in Organisationen zu engagieren, deshalb sollten Wege der Kooperation mit Schulen gefunden werden

Projektziele für die Schüler/innen:

- Knüpfen von förderlichen Kontakten und Beziehungen
- Stärkung der Selbstvertrauens/Selbstbewusstseins
- Horizonterweiterung/Erfahrungswissen/Lebenskompetenz
- Kennenlernen von neuen Themen und Bereichen, zu denen der Zugang aus dem privaten Umfeld heraus nicht angeregt oder gefördert worden wäre
- Verbesserung sozialer Kompetenzen und des Emotionalen Quotienten (EQ)
- Verknüpfung/Transfer von Theorie und Praxis
- durch neue persönlichkeitsstärkende Erfahrungen und Herausforderungen, Erwerb von Wissen, Fähigkeiten, Fertigkeiten, Einstellungen und Strategien, welche die schulischen und beruflichen Erfolgchancen erhöhen
- verbesserte Einstiegschancen ins Berufsleben
- Anstoß für berufliche Entscheidungsfindung/weitere Ausbildung
- Anstoß für weiteres bürgerschaftliches Engagement
- Entwicklung/Steigerung des Verantwortungsbewusstseins (Lernen durch Verantwortung/Lernen von Verantwortung)
- demokratische Strukturen erleben und im Kleinen aktiv mitgestalten

Projektziele für die Schulen/Lehrer/innen:

- positive Wahrnehmung in der Öffentlichkeit/Profilbildung/Imagesteigerung
- Kontakte zu Organisationen/Vernetzung/Kooperation
- die Schule profitiert von den positiven Effekten bei den Schülern/innen
- Bereicherung des Lehrplans und des Schulalltags

- Praxisbezug bei Wissensvermittlung leichter herzustellen
- Bereicherung der Lehrer/innen durch die Unterstützung der FreiwilligenAgentur und des Stadtjugendrings Regensburg sowie den Rücklauf aus den Organisationen – Beispiele erleichtern und verbessern die Unterrichtsgestaltung

Projektziele für die Organisationen:

- positive Öffentlichkeitsarbeit/Imagegewinn
- evtl. Gewinnung von längerfristig engagierten Jugendlichen
- Profilsteigerung
- Neubewertung der Bedeutung der Inhalte der eigenen Arbeit
- Gewinn durch die Ideen und die Arbeit (z.B. Radiobeitrag) der/des Schülers/in
- Darstellung der Jugendverbände als wichtige Bildungseinrichtungen

Kontakt:

Annerose Raith
 Amt für kommunale Jugendarbeit
 der Stadt Regensburg
 Ostengasse 29
 93047 Regensburg
 Tel: 0941/5071550
 e-mail: raith.annerose@regensburg.de